

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **22 (1889)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 11. Mai 1889.

Zweundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Lust und Gram beim Schulanfang.

(Eine Erinnerung.)

(Schluss.)

Etliche der „Kleinen“ marschirten endlich gegen 8 Uhr dem Schulhause zu, allein man merkte es ihnen fast von weitem an, dass noch ein Hemmschuh sie zurückhalte. War es die doch auch gar kindliche Anhänglichkeit an das Elternhaus, in welchem sie gleichsam der Mutter „Fürten-Zipfel“ noch selten verlassen und kaum zu wissen schienen, dass aussenher der Dachtraufe man auch atmen könne, dass drei Schritte vom Leibe der Mutter weg Tag und Nacht, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Saat und Ernte auch abwechseln? Oder es mochte sie ein geheimes Weh, ein Bangen, also Gram beeinflussen vor den Dingen, die da im Schulhause vorgehen werden. Nun, sie kommen, wie wohl sie zwischen Mut und Zittern oft in's Schwanken kamen. Darunter gab es auch solche, die auf ihrem ersten Schulgange oft stille stunden und zurückblickten nach der erwachsenen Schwester, nach der Mutter, oder nach dem Vater, von denen sie wenigstens diesmal begleitet wurden bis unten an die „Hohle“, oder bis zum grossen Kirschbaum, oder bis zum Kreuzwege, oder bis zu dem Hause, von wo aus man dann das Schulhaus hatte erblicken können und die Türe, da einzutreten ist. Dieser erste Schulgang ist eine verhängnisvolle Reise, die erst im Schulzimmer endigt und nicht schon da, wo die Begleitung zurückblieb.

Von den 13 neuen Schülern fehlten noch 2 Büblein um 8 Uhr in der Schulstube. Werden sie nicht kommen? Was hat's mit ihnen gegeben? — Doch auch diese langten an.

Dort die Strasse einher kommt ein gewaltiger Bursche. Was hat er am Rücken? Ist er in Rettung begriffen oder trägt er etwas zum Verhandeln? Er lenkt beim Schulhause ein und tritt mit seiner Bürde in's Schulzimmer. Sein kleinstes Brüderlein, das ebenfalls zur Schule gehen sollte, hatte er auf dem Rücken. Dasselbe hatte sich mit den Fingern in den Falten der Kleider des Bruders wie fest genagelt und damit das Köpfchen nicht verloren gehe, mit den Zähnen am obern Ärmel des Trägers eingebissen. Staunen ergriff Lehrer und Schüler. Noch Niedagewesenes war hier zu sehen. Ein kurioses Gehen auf dem ebenen, trockenen Schulwege. Hat der Träger seine Bürde etwa durch einen angeschwollenen Fluss spediren oder auf einem Weg begleiten müssen, wo Schlangen, Kröten, Scorpionen, Krokodille in Menge wimmelten und den kleinen Höseler

aufgefressen oder vergiftet hätten? — Doch nein, nichts Derartiges. Ein besonderer Grund muss zwar da sein. Der kleine Fink hatte nur nicht in die Schule gehen wollen, auch nicht, als es bald 8 Uhr schlug. Er weinte sehr zu Hause, hielt sich an der Mutter, wollte sich verstecken. Da nahm Samuel den Widerspenstigen auf den Buckel und wanderte dem Schulhause zu. Hier angekommen, gelang es ihm unter allerlei Zureden, seine Last abzustellen und dem Lehrer zu übergeben, der mit Ruedeli sehr freundlich tat und ihn dadurch beschwichtigte und zum Bleiben bestimmte, dass der Kleine sich zu Nachbars Fritz setzen und am selbigen Halbtage dort verweilen durfte. Er erfuhr dann in eigener Person, dass der Lehrer ihn nicht verteilen oder braten wollte; nur durfte sich Letzterer nicht allzu sehr nähern, sonst würde Heulen und Zähneklappern von Neuem beginnen.

Während dieser noch nie erlebten Scene langte auch das letzte Büblein an und zwar auch auf einem Rücken, jedoch auf dem des Vaters. Als der dicke Gottfriedeli immer und immer nicht in die Schule wandern wollte, obschon der Zeiger 8 Uhr wies, auch nicht mit dem grössern Jakob, der ihn doch zum Mitkommen einlud, als alles Aufmuntern und Zureden vergebens war, so warf der etwas warm gewordene Vater den Helden auf seinen Rücken und trabte gemessenen Schrittes mit demselben zwangsweise bis vor die Schulzimmertüre. Allein hier noch, wie schon auf dem Wege dahin, erhob das Bürschlein ein Zettergeschrei, als ob man es mit Messern angespiest hätte. Vater und Lehrer konnten ihn nicht zum Schweigen und Bleiben bringen und wurden einig, es sei der Schreier für diesmal wieder heim zu lassen, hoffend, es werde am andern Morgen dann schon anders sein!

Ei doch, welche Lust bei diesen, welcher Gram bei jenem an einem Morgen! Und der Lehrer, wie steht er mitten drin, wie nimt er Teil an Freud und Leid!

Was war eigentlich die Ursache gewesen, dass diese zwei Knaben solchen Widerwillen zur Schau trugen? Man hatte ihnen zu Hause öfters mit dem Schulmeister gedroht, der sie dann, wenn sie in die Schule gehen, so und so und so traktiren, mit der Rute und mit dem grossen Stecken schlagen und in die „Chefi g'heien“ werde. Dies muss nach und nach Beiden einen Schrecken eingimpft haben, der sie in Fleisch und Blut erfasst, ihnen das Gräulichste vor die Seele malte. Das sollten Eltern und Pflegeeltern bedenken, wie gar sehr solche angedrohte Hülftsmittel fehlschlagen und das Gegenteil herbeiführen, was man erzielt hatte. Ähnliches habe ich auch bei einem intelligenten Mädchen erfahren, das mich, bevor es in die Schule kam, immer ängstlich floh und einmal laut aufschrie,

als wir „ung'sinnet“ einander begegneten. Ich sprach darüber mit den Eltern und vernahm, wie sie dem wilden Lisabethli manchmal schon vorgestellt hätten, der Schulmeister werde es seiner Zeit in der Schule hernehmen. Natürlich mahnte ich dringend vor solchen Mitteln ab und es gelang mir einmal auf freundliches Zureden, dem Mädchen eine Hand voll Zwetschgen zu schenken. Von diesem Moment an war auch die Furcht vor mir verschwunden.

Einen Augenblick herrschte bei den kleinen Buben und Meitli, denen hier bereits alle Aufmerksamkeit geschenkt wird, ziemliche Stille. Sie sahen einander an; denn mehrere hatten sich noch nie gesehen. Sie zeigten sich erstaunt über so viele Reihen Knaben und Mädchen, und mehr als einem, das aus einem entfernt stehenden Hause kam, mag die ganze Schule als die ganze Menschheit vorgekommen sein. Nach kurzem Stillesein regten sich die Geister und es fing an, lebendig zu werden. Eines wollte zu ihrem „Hänsu“ gehen, ein anderes nahm ein Stück Brod, einen roten Apfel, einen „Bitz“ Kuchen hervor und ass zu. Keines wusste von der Pause, da das Essen dann erlaubt ist. Der Appetit war da und so kleine Seelen sind stets hungrig, wie der Trinker stets durstig ist. „Es ist Zeit“, werden sie gedacht haben, „nach so herber Arbeit den Leib wieder zu stärken. Man muss doch durch das Essen gross werden und sich durch Essen vor dem Tod schützen. Andere essen auch und sind doch gross. Rote Äpfel machen rote Backen und ein Stück gutes Brod, wer könnte es sparen! Der gute Bissen könnte mir gestohlen werden aus der offenen Tasche. Wenn der schöne Apfel im Täschchen und die liebe Seele im Bauche so nahe zusammen kommen, dass fast nur das Hemd die Zwischenwand bildet, so entsteht eine unwiderstehliche Anziehungskraft, wie positive und negative Elektrizität. Auch sind die Zähne ja gewachsen dafür und die Zunge wartet und das Mäulchen ist bald geöffnet. Die Mutter hat's ja mitgegeben zum Verzehren. Da müssen wir ihr und wollen ihr gerne gehorchen, denn Gehorsam gegen Eltern gilt bekanntlich als eine hohe Tugend.“

Leider hatten Einzelne nichts Essbares bei sich; sie hatten's daheim in der Angst vergessen und eines hatte es auf dem Wege verloren. Ist ja doch viel Angst und Not in der Welt, wovon sogar der Schulrekrut nicht verschont bleibt, und wenn man so weit von Hause reisen tut, so kann Jedem etwas begegnen, nicht nur dem kleinen Schulgänger. — Noch ein anderes schlüpfte unter den Tisch, indem das Sitzen an einem Orte ihm gar langweilig wurde. Zwei zogen der Türe zu, um im Freien besser lustig zu sein. Eines fing an, im Büchlein zu blättern und für sich zu singen, wie wenn es allein wäre. Um die Herde der Kleinen nicht auseinander stieben zu lassen, beeilte sich der Schulmeister, mit ihnen auch ein Pensum zu lösen. Er redete freundlich mit ihnen, stand nahe herzu und zeigte ihnen eine Anzahl gross gezeichnete Bilder von Tieren, nannte bald dieses, bald jenes davon, machte auf passend scheinende Merkmale aufmerksam, liess nachsprechen, fragte, ermunterte, liess von gewecktern Kindern Tiere nennen nach Namen, Grösse im Vergleich zu andern, Aufenthalt, Verwendung etc., ganz frei, ohne Ordnung der Gedanken. Auch der auf Bruders Buckel hergewanderte Ruedeli wurde mit „Chlütterlen“ herbeigelockt und tat nicht mehr so widerhaarig. Diese erste Anschauungsstunde langweilte nicht. Alle horchten fleissig zu und viel Lust gab's da für Schüler und Lehrer. Einfacher Stoff für diese noch ungelehrten Leutchen war genug vorhanden. Heute galt es nämlich, zärtlich und

säuberlich zu fahren mit diesen Neulingen. Schon sollten sie sich fügen in das Schulleben und vereint mit Andern sich anspannen. Da heist's auch: „Aller Anfang ist schwer“. Und wenn es dem Lehrer nicht gelingt, in einigen Tagen das junge Völklein an sich zu ziehen, die Furcht vor ihm zu verscheuchen, so ist es nicht gut. Besonders herablassendes, wohlmeinendes Benehmen muss der Lehrer beobachten, wenn sich die Kleinen anschmiegen sollen. Hebel sagt in seiner „Sonntagsfrühe“: „Gang, brich mer eis Aurikli ab, verwüschet mer der Staub nit drab.“ Fast so vorsichtig muss vorgegangen werden.

Selbst wenn sie sich aus den Bänken herauslassen und gegen den Lehrer auf die Tische kriechen, um recht nahe zu sein und auch mit der Nase sehen zu können, — das ist bei diesen Jungen nicht zu tadeln. Es zeigt, dass es gelang, die kleinen Geister zu erfassen und ihnen etwas zu bieten, was sie unvermerkt im Zaume hielt, zur Arbeit anleitete. Dabei ist schon manches Gute wahrzunehmen, Aufmerksamkeit, Interesse am Gegenstande, ein in den Dienst der Pflicht geommener Geist. Ich erinnere mich noch gerne an mein erstes Schuljahr, da ich, mit meinen Altersgenossen im grossen Kreise stehend, draussen im Schulzimmer die Dinge nennen helfen konnte, die auf Wandtabellen gezeichnet waren, wie Ochs, Schaf, Esel, Wolf, Bär, Huhn, Fisch, Haus, Mann, Kind etc. etc. Ich halte es für eine sehr praktische Sache, dass in den neuen Fibeln so viele Bilder von Dingen aufgenommen sind. In einer solchen ersten Unterrichtsstunde gehts noch nicht nach Regeln, aber es kann schon im ersten Schulhalbjahr teilweise ein kleiner Anfang gemacht werden zu dem Bande, das Lehrer und Schüler durch die ganze Schulzeit hindurch verbindet, zu Freundschaft und Liebe, welches Band nicht zerreist, selbst beim Austritt aus der Schule nicht. Göttlich schön, hehre Lust wäre es, wenn's beim Abschied vom Schulhaus heissen würde: „Leb' wohl, du teures Haus, das mich so treulich pflegte, die Sommerszeit, die heisse, ruft mich nun fort von dir; zu euch, ihr treuen Lehrer, ich mein Vertrauen hegte, ihr werdet sein und bleiben stets unvergesslich mir“. Allerdings geht vom ersten bis zum letzten Schulhalbtage gar mancher „Reif“ darüber, der den „Duft“ vom Aurikli abwischt. —

Nach der üblichen Pause und nachdem die Grössern wieder Aufgaben hatten, stand der Lehrer auch wieder bei seinen Kleinen und fing an, mit ihnen zu zählen: ein Tisch, ein Kügelchen, ein Ofen, ein Fenster, ein Knabe, ein Mädchen, zwei Hände, eine Ecke, zwei Türen, ein, zwei Finger u. s. w. Vorsagen, Nachsagen, Abfragen, Wiederholen, Selbstaufsuchen etc. gab Beschäftigung genug für die neuen Arbeiter und kurzweilig, ja wirklich kurzweilig flog $\frac{1}{2}$ Stunde dahin. Alsdann hatten sie unter Leitung eines Monitoren, wer irgendwie im Stande war, Düpflein, Ringlein, Striche zu machen und konnten sich in dieser Weise gehörig amüsiren. Wer nicht dazu fähig sich zeigte, schaute umher, lief zum Andern, blätterte oder versuchte nach eigenem Ermessen auf der Tafel Hieroglyphen zu machen nach dem Anfang des Liedes: „Ich weis nicht, was soll es bedeuten“. Ein hässiger Knirps bekam plötzlich Streit mit seinem Kameraden, schlug ihn, keifte und krazte ihn, spie ihn an, bis der Beleidigte schrie und im Jähzorn, wie Moses, seinen Gegner vernichten wollte. Natürlich kam's nicht dazu und der Beleidiger brauchte sich nicht zu flüchten. Der Lehrer trat als Schiedsrichter dazwischen, nahm den Geschlagenen vom bösen Nachbar fort und wies letztern in ganz humaner Weise an, den Jakobli oder andere nicht mehr zu schlagen, anzuspeien, indem das nicht

verwendeten Beispiele enthält, über 500 Aufgaben aus dem *schriftlichen* Rechnen nach Notenstufen und Rechnungsarten zusammengestellt.

2) Herr Lehrer *Reinhard in Bern* dagegen bietet seine Angaben auf *beweglichen* Kartonblättchen, und zwar enthält jedes Kärtchen 4 Aufgaben der gleichen Notenstufe (auf einer Seite deutsch, auf der andern französisch). Diese Täfelchen sind zu je 30 Stück (also 4 × 30 = 120 Aufgaben) mit je zwei Exemplaren Auflösungen (deutsch und französisch) in Enveloppen verpackt und bei W. Kaiser in Bern per Sortiment à 30 Cts. erhältlich. Bisher sind erschienen: für jede der 4 Notenstufen ein Sortiment von 30 Kärtchen mit 120 Aufgaben für das *mündliche* und 1 Sortiment für das *schriftliche* Rechnen. Letzteres enthält je 7 Kärtchen für die Noten 4 und 3, sowie je 8 Kärtchen für die Noten 2 und 1.

Beide Sammlungen sind sehr zu empfehlen, da dieselben fast durchgehend dem praktischen Leben entnommene Aufgaben enthalten und streng nach Notenstufen, also auch nach den Schwierigkeiten geordnet sind. Die Reinhard'sche Ausgabe ist offenbar für gewisse Zwecke viel bequemer, die Nager'sche dagegen bedeutend billiger, da dieselbe für das gleiche Geld vier mal mehr Aufgaben bietet. Dagegen enthält die letztere keine solchen für das Kopfrechnen.

Unsere Kollegen möchten wir ermuntern, sich von jeder Sammlung ein Exemplar zu verschaffen. Wir sind überzeugt, dass sie die eine oder andere, besser noch beide neben einander, mit grossem Vorteil in der Schule verwenden werden. Gemachte Erfahrungen veranlassen uns noch zu dem Wunsche, es möchten im Rechenunterrichte die im Nager'schen Büchlein enthaltenen methodischen Winke (namentlich Nr. 4 c) nie ausser Acht gelassen werden.

Kreissynode Laupen

den 18. Mai 1889, Morgens 9 Uhr, in Allenlüften.

Traktanden:

- 1) Obligatorische Frage pro 1889:
 - a. Schulinspektorat, Referent Lehrer Châtelain.
 - b. Mittelklassenlehbuch, Referent Lehrer Balmer.
- 2) Unvorhergesehenes.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Bei Beginn des neuen Schuljahres empfehle ich zu gefl. Einführung:

Die Geschäftsstube

Bearbeitung praktischer Geschäftsfälle, verbunden mit Aufgabenstellung.

- | | | | |
|----------------------|--------------------------|-----------|---------|
| I. Heft, 3. Aufl. | Preis: Dutzdw. per Expl. | 30, eing. | 40 Cts. |
| II. " 2. " " " " " " | " " " " " " " " | 40, " " | 50 " |
| III. " " " " " " " " | " " " " " " " " | 80, " " | 90 " |

Alle drei Hefte in 1 Bd., solid gebunden.

Preis: Dutzendweise pro Exemplar Fr. 1. 90, eingeb. Fr. 2. 20.

Uebungshefte mit passenden Liniaturen

Preis: I. und II. Heft je à 30 Cts., III. Heft (Buchhaltung) à 35 Cts. Die Lehrmittel sind in zahlreichen Primar-, Sekundar-, Bezirks-, Fortbildungs- und Handwerkerschulen eingeführt; es sind mir die besten Urteile darüber zugegangen.

(2) **B. Stöcklin**, Lehrer in Grenchen (Kt. Solothurn).

Karten-Skizze der Schweiz

im Masstab 1: 700000 — 32/48 cm. gross

zur Ausarbeitung in **obern Volks- und untern Mittelschulen** berechnet.

Sie enthält auf sehr gutem Zeichnungspapier stückweise Andeutungen der Gewässer und Grenzen nebst dem Gebirgsschema, ferner das eidgenössische und die Kantonswappen, welche geschichtlich gruppiert und mit den entsprechenden Farben auszustatten sind. — Seit den wenigen Monaten ihres Erscheinens hat diese Skizze bei Lehrern und Schülern *rasch allgemeine Beliebtheit* erlangt; denn sie ermöglicht bei angemessenen Anforderungen hinsichtlich Zeitaufwand und technischer Schwierigkeiten die Herstellung einer richtigen und sehr hübschen Karte des Schweizerlandes durch eine ganze Schulklasse. —

Preis: dutzendweise à 20 Cts., einzeln 30 Cts.

Einsichtsexemplare (auf Pauspapier) nebst *Begleitwort* gratis und franko.

Zu beziehen beim Verfasser:

(1) **J. J. Probst**, Lehrer in Grenchen.

Flüssiges Tintenextract

mit 10 Teilen Wasser, sofort blauschwarze Tinte gebend, Güte durch viele Zeugnisse bewiesen, liefert franko gegen Nachnahme 1 Kilo Fr. 3. 60, 2 1/2 Kilo Fr. 6.

(2) **J. Guhl**, Apotheker, Stein a/Rh. (Kt. Schaffhausen).

Verlag von **Schmid, Franke & Cie. in Bern** und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (1)

Von der *Lehrmittelkommission* empfohlen

Banderet & Reinhard. *Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes.*

Ière partie. Déclinaison — avoir — être — planter. cart. Fr. — 90
 IIème partie. Pronoms — verbes en ir — re — avoir. cart. „ 1. —
 IIIème partie. Verbes passifs et pronominaux, verbes irréguliers, règles du subjonctif et du participe „ 1. 50
Vocabulaire pour les trois parties „ — 50

HARMONIUMS

für

Kirche, Schule, Haus

Grösstes Lager der besten **deutschen** und **amerikanischen** Fabrikate von 95 Fr. an.

Vertretung nur berühmter, bewährter Firmen

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisierung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle äussere Bauart.



— Für Lehrer sehr günstige Bedingungen. —

Franko-Lieferung nach allen Bahnstationen. (4)

J. G. Krompholz, Bern

Piano- und Harmonium-Magazin, Spitalgasse 40.

Lehrerbestätigungen.

Wiedlisbach, Mittelschule, Schneeberger, Adolf, bish. in Dürrenroth	def.
Niederbipp, ob. Mittelkl. II b, Hügi, Johann, bish. in Oberbipp	def.
Oberbipp, Oberschule, Ueberax, Gottlieb, bish. an der II. Kl. daselbst	„
Schonegg, II. Kl., Rueff, Emma Ida, bish.	prov.
Wasen, Kl. II b, Eggimann, Susanna, bish.	„
Fritzenhaus, Unterschule, Christener geb. Aeschlimann, Karolina, bish.	„
Kirchberg, Oberschule, Ryser, Jakob, bish.	def.
Schlüpfen, Elementarkl., Breit, Anna, bish.	„
„ untere Mittelkl., Boss, Mathilde, neu	prov.
Oltigen, gem. Schule, Schwitz, Friedrich, bish.	„
Rauchenbühl, gem. Schule, Gertsch, Marianna, bish.	def.
Schmocken, Oberschule, Howald, Gottfried, bish.	„
Röschenz, „ Weber, Casimir, bish.	„
Oberwyl b. B., „ Holzer, Karl Ferd., bish. in Rohrbach	„
Mitholz, gem. Schule, Ott, Otto Friedrich, bish. in Schwandi	„
Seedorf, Oberschule, Hofer, Friedrich, bisher in Port,	„
Hintergrund, Oberschule, Schärz, Emil, bish.	prov.
„ Unterschule, Mätzenen geb. Ochsenbein, Elise, bish.	def.
Albligen, Mittelkl., Krieg, Gottf. Alfred, bish.	„
Tännlenen, Oberschule, Beisegger, Friedrich, bish.	„
Sulgenbach b. Bern, Kl. VIII A, Buri, Emma, neu	„
Schosshalde b. Bern, III. Kl., Widmer, Heinrich, bish. in Aarmühle	„
Burgiwy, Unterschule, Schlegel, Anna, bish.	prov.
Burgistein, „ Wyss, Marie, bish.	def.
Tüscherz-Alfermee, Oberschule, Greub, Robert, bish. in Lüthiwy	„
Burgdorf, Kl. II b, Masshardt, Alb. Rud. Ernst, neu	prov.
„ „ II d, Nyffeler, Johann, bish. Kl. III b.	def.
„ „ IV c, Grogg, Johann, bish. in Roggwyl	„
„ „ III b, Ingold, Friedrich, bish. in Ziemlisberg	„
Utzenstorf, Mittelkl. B. Ursenbacher, Joh. Jakob, bish. in Heimiswyl	„
Port, Oberschule, Mosimann, Karl Adolf, bish. in Rohrbach	prov.
Niederbach, Oberschule, Jost, Christian, bish.	def.
Büren z. Hof, Unterschule, Kocher, Elise, bish.	„
Mättenbach, „ Haas, geb. Strasser, Marie, früher in Neuhaus	„